

Das Wort, 17. Mai 2015, 9.50 Uhr, radioBerlin 88,8

Pfarrer Christoph Heil, Berlin

Wochenspruch Johannes 12,32

*Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.
(Johannes 12,32)*

Haben Sie schon mal ein „Heiliggeistloch“ - oder „Pfingstloch“ - gesehen? In vielen alten Kirchen kann man es heute noch entdecken, meistens vorne über dem Altarraum: Eine runde Öffnung, oben in der Decke. Ursprünglich diente es als Lüftung für die Kirche.

Dazu gab es einen **Brauch**, der uns heute schmunzeln lässt: Während des Gottesdienstes, - an Christi Himmelfahrt, - wurde eine Christusfigur an einem Seil durch diese Öffnung, in den „Himmel“ gezogen. Langsam, schaukelnd bewegte sich die Figur nach oben, bis sie schließlich durch das Loch in der Decke verschwand. Himmelfahrt zum Anfassen. Was der Pfarrer auf der Kanzel predigte, wurde den Menschen bildlich vor Augen geführt.

Die Bibel erzählt, dass Jesus vor den Augen seiner Jünger „**aufgehoben**“ wurde: Eine Wolke hüllte ihn ein, so dass ihn keiner mehr sehen konnte. „*Aufgefahren in den Himmel!*“, heißt es dazu im Glaubensbekenntnis. Und: „*Er sitzt zur rechten Gottes!*“

Der **Himmel** gilt als Sehnsuchtsort schlechthin. Ein Ort der völligen Glückseligkeit. „*Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein!*“ singt der Liedermacher Reinhard Mey. „*Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen!*“ Der Himmel: ein Paradies.

Christus spricht: „*Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.*“

Himmelfahrt bedeutet: Ich bin schon da. Ich bin Gott nahe. Gott sehnt sich nach Menschen. Deshalb hat er Christus zu sich gezogen, und damit bin auch ich von ihm angenommen. *Gott nahe zu sein, ist mein Glück.* Und das Beste ist: Es ist alles schon passiert. Gott fordert nicht: „*Wenn ihr dies oder das tut, dann werde ich euch zu mir ziehen.*“ Sondern: Christus spricht: „*Ich bin aufgehoben im Himmel, und ihr seid es auch.*“

Wie die Christusfigur, die langsam und schwankend durch die Kirchendecke verschwindet, lenke auch ich meinen Blick nach oben. Mit meiner **Sehnsucht im Bauch** stehe ich neben den Jüngern und starre in den Himmel. Ich sehne mich nach der perfekten Beziehung. Nach mehr Freiheit von den hohen Ansprüchen, die ich an mich und an die Menschen in meiner Umgebung stelle. Und der Himmel starrt zurück: Warum schaust du mich so an? Was suchst du hier oben? Gott ist nicht da, wo der Himmel ist. Der Himmel ist da, wo Gott ist. Mitten auf der Erde und in Deinem Leben. Bei dir. Deinem Partner. Deinem Sohn oder deiner Tochter.

Seit Gott in Jesus Christus Mensch wurde, muss ich den Himmel nicht am Himmel suchen. Glück empfinde ich hier unten, in Momenten, die ich mit Menschen verbringe, Menschen, die ich liebe und Menschen, die mich lieben. Wenn ich merke: Es gibt keinen Ort der Welt, an dem ich jetzt lieber wäre als hier. In der Gegenwart von Menschen den Himmel auf Erden spüren, sich der Nähe Gottes bewusst werden und mich von ihm ziehen lassen – das ist die Richtung, die Himmelfahrt meinem Leben gibt.

Gott will, dass ich mich an den Himmel halte, den Himmel, der **längst unter uns** ist.

Nicht nur über, sondern auch **unter den Wolken** kann die Freiheit grenzenlos sein.